den seiner Zeit ist der Kritiker begrenzt. Bei der Begrenztheit der Kritik Lessings ist doch ihre entscheidend fördernde Bedeutung unauslöschlich.

Hier stehen wir vor einer sehr wichtigen Frage. Soll die Kritik von einem eigenen Standpunkt ausgehen oder soll sie einfühlend alles verstehen und bejahen wollen? Wie eine Dichtung im Weltanschaulichen verwurzelt ist, so wird auch die Kritik nur von einem weltanschaulichen Standpunkt aus sprechen können, wenn sie eine Dichtung erkennen und beurteilen will. Dies muß heute besonders betont werden, da die Kritik standpunkt- und charakterlos geworden ist. Kunst wird nur noch als Lebensreiz, als Stimulans für das vegetative Leben aufgenommen. So preist der Kritiker heute ein vollendetes Kunstwerk und morgen ein im Dunst wirrer Triebe schwelendes Machwerk mit den gleichen Worten. Die Kritik kennt darum auch nicht mehr die Ordnungen und das Wesen der Kunst; denn der geistige Wert der Kritik beruht darin, daß sie die in jeder echten Dichtung enthaltene Weltdeutung bewußt macht und diese in produktiver Auseinandersetzung beurteilt, also damit im Doppelsinn des Wortes richtet: richtunggebend und gerichthaltend. Das kann sie nur, wenn sie selbst einen Ideenstandpunkt hat. Der Kritiker darf freilich nicht seine Anschauung einem anders gerichteten Kunstwerk von vornherein entgegenhalten, er muß zuerst ein starkes Einfühlungsvermögen betätigen, ehe die Ideenauseinandersetzung beginnt. Die Kritik muß das ästhetische und urteilende Moment umfassen.

Der Kritiker steht zwischen Kunst und Leben. Seine Aufgabe ist Dienst an der Kunst und am Publikum. Indem er einem Künstler den Weg zum Publikum bahnt oder indem er an der Hebung des Geschmackes des Publikums arbeitet, erfüllt er eine pädagogische Aufgabe, so skeptisch man auch der Wirkung gegenüberstehen mag. Das Amt des Kritikers verlangt ein hohes Ethos; denn er dient einem Ideal, er will wirken, ordnen, führen, urteilen, entscheiden. Bei Betrachtung der Kritik unserer Tage steht die Buchrezension im Vordergrund, weil sie am fragwürdigsten geworden ist, nicht weil sie zu scharf ist, sondern weil sie zu sehr lobt. Man muß heute mehr Strenge in der Kritik fordern. Damit soll nichts gegen die Förderung neuer künstlerischer Versuche gesagt werden. In einer Zeit des Suchens und Werdens darf man nicht unbedingt die Maßstäbe des Vollendeten anlegen. Bloße Einführungskritik verfehlt ihre Aufgabe. Die ungeheure Buchproduktion erschwert eine gewissenhafte Kritik. Falsch wäre es, wenn aus der Situation der Kritik gefordert würde, die Zeitungen sollten sich ganz der Buchrezension enthalten; denn die Zeitungsrezension pflegt und verbreitert die Verbindung zwischen Volk und Literatur, sie wirkt auch bei der Reklame der Buchverlage regulierend und klärend. Um so mehr muß sie sich ihrer Verantwortung bewußt sein. Eine besonders wichtige Aufgabe haben die weltanschaulich bestimmten Zeitungen. Sie könnten vorbildlich für die gesamte Kritik wirken, wenn sie im eigenen Bereich mit kritischer Strenge vorgehen.

Zusammenfassend ist zu sagen: der Einfühlungskritik muß die Kritik als Auseinandersetzung, als geistiger Kampf entgegengesetzt werden. Das ist das aktuelle Problem der literarischen Kritik.

Damit kamen die Vorträge der Sektion, die sich diesmal vorwiegend historischen und aktuellen Fragen des Journalismus zuwendeten, zu einem schönen Abschluß.

In Vertretung des Sektionsvorsitzenden: R. Newald.

V.

Berichte über die Forschungs-Unternehmungen und die Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft im Jahre 1928/1929

a) Das Römische Institut der Görres-Gesellschaft

Die Arbeiten des Historischen Institutes der Görres-Gesellschaft in Rom nahmen im abgelaufenen Berichtsjahr 1928/29 einen sehr erfreulichen Fortgang. Prof. Hub. Bastgen hat den Druck des I. Bandes der neuen Serie: „Veröffentlichungen der G.-G. zur Kirchen- und Papstgeschichte der Neuzeit“ abgeschlossen, und der Band ist im Buchhandel erschienen (s. unten). Das Manuskript für Bd. I der Nuntiatur von Severoli hat er druckfertig gemacht, so daß der Satz dieses Bandes jederzeit beginnen kann. Die Sammlung des Materials für diese Publikation sowie für andere Darstellungen und Quellen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde fortgesetzt. — Msgr. Dr. Vinz. Schweitzer hat das Register für den fertig gedruckten Bd. XII des „Concilium Tridentinum“ vollendet, und der Druck ist soweit vorangeschritten, daß dieser Band in Kürze herausgegeben werden kann. Außerdem arbeitete er weiter an der Sammlung des Materials für Bd. XIII, den zweiten Band der „Traktate“, die für das Konzil verfaßt wurden. — Dr. Hub. Jedin ist mit der Ausarbeitung seiner Monographie über Kardinal Seripando weit fortgeschritten, so daß diese Arbeit zu Beginn des nächsten Arbeitsjahres abgeschlossen wird. Außerdem setzte Dr. Jedin seine Tätigkeit fort an der Sammlung und Sichtung des Materials für Bd. VII des „Concilium Tridentinum“, der

die Akten der Periode 1551—1552 enthalten wird. — H. Dr. Georg Pfeilschifter-Baumeister hat den Druck seines großen Werkes über die Verhandlungen zu einem ersten bayrischen Einheitskonkordat (1745—1777) abgeschlossen (s. unten die „Veröffentlichungen der Sektion für Rechts- und Staatswissenschaft"). Weiter hat er das im Vatikanischen Archiv ruhende Material für diese Nuntiatur und für die ganze Bewegung zur Zeit des Staatskirchentums in der folgenden Periode abgeschlossen, so daß, nach der schon teilweise gemachten Ergänzung dieser Quellen aus den Beständen anderer Archive, die Bearbeitung dieser Entwicklung in der unmittelbar folgenden Zeit in Angriff genommen werden kann. — Mit dem verflossenen Arbeitsjahr wurde auch die Weiterführung der Publikation über die päpstliche Finanzverwaltung des 14. Jahrhunderts in die Hand genommen. Für diesen Teil trat Dr. Michael Seidlmayer als Stipendiat in das Institut ein. Er unternahm die Bearbeitung der Register der Camera über die Einnahmen und Ausgaben der päpstl. Kammer unter Gregor XI. (1370—1378). Die Serie der Hauptbücher (Introitus et exitus) zeigt für dieses Pontifikat starke Lücken auf. So müssen zur Ergänzung und auch zur Nachprüfung der Namen die gesamten Finanzbücher aus dieser Zeit, die erhalten sind, durchgearbeitet werden, um aus den Einzelrechnungen aller verschiedenen Abteilungen die Summen herauszuziehen und die wichtigeren Posten zu bearbeiten. Es ist eine verwickelte und zeitraubende Arbeit, für die später die Fachgenossen dem Bearbeiter um so dankbarer sein müssen.

Über die Publikationen des Institutes ist folgendes zu berichten:

1. Concilium Tridentinum

Von dieser monumentalen Sammlung ist das Register von Bd. XII. (Tractatus p. I) im Druck so weit fortgeschritten, daß der Band nun in Bälde ausgegeben werden kann. Ferner ist das Manuskript des zweiten Teiles der Traktate (Bd. XIII.), den ebenfalls Msgr. V. Schweitzer bearbeitet, so weit gediehen, daß der Druck dieses Bandes sich unmittelbar an den vorhergehenden anschließen kann. Ein weiterer Band, für dessen 1. Teil das Manuskript im Laufe des nächsten Arbeitsjahres zum Abschluß gelangen wird, ist Bd. III, der die Fortsetzung der von Prof. Merkle in Würzburg veröffentlichten „Tagebücher" des Konzils bringen wird. So ist, was die Bereitstellung des Materials für die Fortsetzung des Druckes angeht, in sehr erfreulicher Weise vorgearbeitet.

2. Veröffentlichungen zur Kirchen- und Papstgeschichte der Neuzeit

Der erste Band dieser Sammlung ist nun im Buchhandel erschienen. Er enthält „Forschungen und Quellen zur Kirchenpolitik Gregors XVI. Im Anschluß an die Berichte des Prälaten Cappacini aus Deutschland im Jahre 1837. Von Prof. Hubert Bastgen." Es ist ein starker Band, mit einem Teil „Darstellung" und einem Teil „Quellen", im Umfang von 676 Seiten.

3. Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte

Von dieser Sammlung ist Bd. XXIII, der den zweiten Teil der Arbeit von Prof. Dr. A. Michel (Freising) über Humbert und Kerullarios bringt, im Druck bis S. 415 gediehen, es fehlen bloß noch 6 Bogen, so daß auch dieser Band bald zum Abschluß und zur Ausgabe kommen wird.

Der Direktor: J. P. Kirsch.

b) Das Orientalische Institut der Görres-Gesellschaft in Jerusalem

Außer dem Direktor P. Dr. Ev. Mader war in den Monaten Oktober 1928 bis April 1929 Prof. Dr. Friedr. Stummer (früher Würzburg, jetzt Freising) in Jerusalem. Im April traf dann Privatdozent Dr. Schmidtke aus Breslau als Nachfolger von Prof. Stummer im Institut ein, um ebenfalls hauptsächlich topographische Forschungen in Palästina zu unternehmen. Für das Arbeitsjahr 1929 bis 1930 wurde dann in Breslau vom Vorstand als weiterer Stipendiat Dr. Alfons M. Schneider, aus der Diözese Freiburg i. Br., nach Jerusalem geschickt, mit der besondern Aufgabe, mit P. Dr. Mader zusammen die Erforschung der altchristlichen Basiliken im Heiligen Lande zu beginnen. Zugleich sollen die Vorarbeiten gemacht werden, um auf dem Besitz des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande Ausgrabungen zu unternehmen.

Über die Tätigkeit im Institut während des abgelaufenen Arbeitsjahres Oktober 1928 bis September 1929 hat Direktor P. Dr. Mader folgenden Bericht eingesandt:

Das wichtigste Unternehmen des ersten Halbjahres war eine zweimonatliche Forschungsreise von P. Mader und Prof. Stummer in Syrien (10. Okt. bis 3. Dez.) zum Studium der dortigen Altertümer, ohne welche die palästinischen nicht verstanden werden können. Fast alle alten Kulturstätten Syriens wurden besucht und die zahlreichen Ausgrabungsfelder in Augenschein genommen. Archäologische und topographische Untersuchungen wurden